

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 62=82 (1916)

Heft: 12

Artikel: Zur Hebung der physischen Erziehung unserer Jugend speziell an
Volksschulen und an Lehrerbildungsanstalten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist in seiner Stoffwahl nicht an die Jahrhunderte gebunden. Wem es um taktische Einzelheiten zu tun ist, bleibt auf die neueren Feldzüge beschränkt. Alexander, Hannibal und Cäsar geziemen dem gereiften Urteil, aber sie sind keine Leutnantskost.

Zur Hebung der physischen Erziehung unserer Jugend speziell an Volksschulen und an Lehrerbildungsanstalten.

Vortrag, gehalten im bündnerischen Offiziersverein (Februar 1916) von *J. B. Masüger*, Infanterie-Hauptmann.

Herr Oberst-Divisionär!
Meine Herren Kameraden!

Sie werden darüber erstaunt sein, daß ich im Offiziersverein ein in der Hauptsache schulpädagogisches Thema zur Sprache bringe. Nach reiflicher Ueberlegung fand ich es nicht nur für angezeigt, sondern geradezu für wünschenswert, die Sache in Offizierskreisen vorzubringen. Wir Offiziere sind nicht nur Führer, sondern auch Volkserzieher. Wir dürfen uns nicht nur damit befassen, den Mann im Militärdienst zum Soldaten heranzubilden und weiter zu schulen, sondern wir müssen uns auch ganz besonders um die physische Erziehung und Wehrbarmachung unserer Jugend interessieren; denn eine geordnete Leibespflege unserer Jugend ist geradezu entscheidend für unsere Wehrfähigkeit. Die höchsten Offiziere unserer Nachbarstaaten interessieren sich nicht nur für die körperliche Erziehung der Jugend, sondern *arbeiten mit Lehrern und Professoren auf diesem Felde energisch mit*. Ich nenne nur die rege Tätigkeit der Generäle v. Haeseler und von der Goltz, des österreichischen Hauptmanns Franz Oppelt und vieler französischer Offiziere auf diesem Gebiet. Die turnerischen Zeitschriften enthalten viel Arbeiten von Stabs-offizieren.

Gewiß, die Hebung der physischen Ausbildung unserer Jugend muß auch für unsern Offiziersverein ein aktuelles zeitgemäßes Thema sein. Ich will nicht zu Ihnen sprechen, um Sie ein Stündlein zu langweilen, sondern ich möchte diesen Abend dazu benutzen, mit Ihnen zu beraten, was der bündnerische Offiziersverein tun kann, im jetzigen dafür sehr günstigen Zeitpunkt, zur Hebung der physischen Ausbildung unserer Jugend beizutragen.

Ich habe diese Arbeit in etwas anderer Form während des letzten Sommers den meisten Offizieren der Gebirgsbrigade 18 vorgetragen. Ich besitze hier viele Unterschriften der betreffenden Herren Kameraden. Alle die betreffenden wünschen, daß die physische Ausbildung unserer Schuljugend in diesem günstigen Zeitpunkt gehoben werden müsse. Ich zweifle nicht daran, daß die Turner und sämtliche Vereinigungen für Leibespflege uns grundsätzlich warm unterstützen werden. Nichtsdestoweniger trete ich mit dieser wichtigen Frage vor den bündner Offiziersverein mit der Hoffnung, man werde sich für die Sache begeistern, die Idee *aufnehmen* und den schweizerischen Offiziersverein dafür zu gewinnen suchen, damit von dort aus und seitens der höchsten Offiziere auf die Bundesbehörden mit allem Nachdruck eingewirkt werden kann.

Einleitung.

Der jüngste Weltkrieg hat uns wieder so recht zum Bewußtsein gebracht, welche große Rolle die

physische Erziehung und Ausbildung der Jugend im Kampfe um hohe Güter spielt. Man verlangt heutzutage im Kriege Männer mit denkbar vollkommenem Körper, ausgestattet mit der höchsten Kraft der Seele und klarsten Gaben des Geistes. Der einseitig Ausgebildete mit schwachem Herzen und schlecht gepflegtem Körper wird nicht nur in den Schützengräben Mangel an Widerstandskraft zeigen, sondern auch im täglichen Lebenskampf bei der gewöhnlichen Arbeit.

Es ist leicht einzusehen, daß richtig betriebene Leibesübungen die Energie, Arbeits- und sittliche Kraft, die Lebensfreude und das Wohlergehen eines Volkes gewaltig heben. Nach deutschen Turnschriften hat z. B. Schmalkalden durch gute Organisation der Körperbildung die Militärtauglichkeit mehr als verdoppelt (von 30 auf 65%). Ein Beweis, was gut betriebene Leibesübungen vermögen. Nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande, wo die Tuberkulose mancherorts so furchtbar wütet, müssen Körperübungen auch in gesundheitlicher Beziehung heilsam wirken.

Erscheinungen.

Trotz den vielseitigen Bestrebungen, die die Hebung der physischen Tätigkeit im Auge haben, steht es mit den Leibesübungen in unsern Schulen nicht sehr günstig.

Schon in der Familie läßt die Leibespflege und körperliche Erziehung viel zu wünschen übrig. Das beweisen die vielen anormal gebauten kränklichen Kinder, die vom Schularzt bei Schuleintritt untersucht und zum Teil in Spezialschulen untergebracht werden. Im Jahrbuch für Unterrichtswesen lesen wir:

Von den ins schulpflichtige Alter gelangten Kindern waren krank oder mit Gebrechen behaftet:

1902	16,9%	der untersuchten Kinder.
1906	8,1%	„ „ „
1907	11,8%	„ „ „
1908	12,3%	„ „ „

Unsere Schule ist vorwiegend eine Sitzschule. Körperliche Mängel und Schwächen verschlimmern sich und neue Uebel treten auf. Die wenigen Turnstunden und Schulpausen vermögen nicht, ihren Zweck zu erfüllen. Letztere werden mancherorts nicht genügend ausgedehnt. Es fehlen oft genügende Spiel- und Turnplätze. Wollen die Kinder ihren engen Spielraum erweitern, reklamieren die Privaten. Die Schulbehörden legen an vielen Orten dem Schulturnen keine Bedeutung bei. Es gibt Täler in der Schweiz, wo 59% der Schulknaben keinen Turnunterricht erhalten. Wir lesen in einem kantonalen Lehrplan für Primarschulen von 1910:

III.—IV. Klasse *Turnen*, Singen, Zeichnen je eine Stunde.

V.—VI. Klasse *Turnen*, Singen, Zeichnen je eine Stunde.

Vom Turnen der ersten Stufe steht kein Wort.

Es kommt noch vor, daß seitens der Schulbehörden das für die Schuljugend so heilsame Schlitteln und Skilaufen verboten oder unnötig eingeschränkt wird. Noch schlimmer steht es mit der körperlichen Ausbildung der Mädchen. Das Mädchenschulturnen ist an sehr vielen Orten nicht obligatorisch. In vielen Landgegenden zeigt man darin so wenig Verständnis, daß man Bestrebungen auf diesem Gebiet ins lächerliche zieht. Es gehört sozusagen nicht mehr zum guten Ton, wenn Schulkinder ihrem Bewegungstrieb folgend, auf den

Gassen herumtummeln. Man trifft in diesen Gegenden sehr oft krumm gewachsene, bleichwangige Schulmädchen und früh alternde Frauen. Bei den 551,250 Primarschülern der Schweiz sind im Jahre 1912 5,807,500 Schulhalbtage als Absenzen eingegeben worden, d. h. im Mittel 10,4 Halbtage pro Schüler.

An Mittelschulen schenkt man den Körperübungen nicht die gebührende Aufmerksamkeit. Soll ein Schüler aus irgend einem Grunde entlastet werden, wird er des Turnens enthoben. Es ist erschreckend, wieviel Schüler sich von diesem Fach dispensieren lassen und lassen können. Diese Erscheinung, die selbst von Aerzten und Schulmännern leicht übersehen wird, muß auf die Jugend einen ungünstigen Einfluß ausüben. Mit geringgeschätzter vorgefaßter Meinung kommt sie in die Turnstunde. Wie eine ansteckende Krankheit befällt die Dispensionsseuche die Schülerabteilungen. Die schönen Erfolge mit eifrigen Schülern erblichen vor dem ungeheuren Unfug, der jeden Braven schmerzen muß. Manche Schüler sind mit obligatorischen und fakultativen Fächern und andern Dingen so überbürdet, daß für mittelmäßige Schüler selbst die Nachtzeit zu ausgiebig auf Kosten des Schlafes zur Arbeit herangezogen werden muß. Der in den kritischen Jahren größten Wachstums durch einseitige Arbeit angestrenzte Schüler vernachlässigt oft seine physische Ausbildung und es ist gewöhnlich speziell derjenige, der in der freien Zeit für die Leibespflege nichts tut, der es geradezu am nötigsten hätte. Unsere jungen Leute spielen schon jetzt gerne den bequemen Herrn, der lieber den Uebungen zusieht als mitmacht und wir werden dabei an Reuters Ausführungen über das Turnen erinnert, der im Jahre 1850 sagt: „Bei weitem gefährlicher für dieselben (für die jungen Leute) ist der Mangel an Tätigkeitstrieb, die Faulheit, das Herumlungern und Ofenhocken. Hier ist die Pflanzstätte und das Brutnest aller Laster zu suchen, und gar leicht kann ein Knabe von geringem Temperament und schwächerlicher Körperbeschaffenheit all diesem Jammer verfallen, wenn nicht durch Anleitung und Beispiel die Lust an körperlichen Uebungen, Anstrengungen und Entbehrungen in ihm geweckt wird. Wo der Leib siech ist, verliert der Geist seine Spannkraft, wo der Leib verweichlicht ist, wird der Geist matt und wo dem Leib die Rüstigkeit und Frische fehlt, strebt der Geist vergebens vorwärts, er klebt an körperlichen Kümernissen und Beschwerden wie der Schmetterling an der Nadel.“ In dumpfen Schulstuben spricht und liest man, Kopf vornüber gebeugt, von jenen harmonisch ausgebildeten Prachtsgestalten des klassischen Altertums und begeistert sich für die Gymnastik der alten Griechen und schwärmt für sie; aber gleichzeitig geht man über die Körperübungen unserer Jugend so leicht hinweg.

An Lehrerbildungsanstalten ist das Turnen zwar ein Prüfungsfach am Examen, aber ein sogenanntes Fach zweiter Güte. Man muß den Eindruck haben, daß nach den Bestimmungen der meisten Prüfungsreglemente die Turnnote am Examen kaum ins Gewicht fallen kann. In einem Reglement lesen wir (6 beste, 1 geringste Note):

Die Patentierung ist ausgeschlossen:

a) Wenn der Durchschnitt aller Noten in folgenden Fächern geringer als 4 ist: Deutsch, Französisch, Pädagogik, Probelektion, Religionslehre,

Geschichte, Mathematik, Geographie, Naturwissenschaft, Zeichnen, Musik, Turnen, Kalligraphie.

b) Wenn der Examinand in einem der ersten zehn Fächer (das Turnen gehört nicht dazu) die Note 1 oder in zweien die Note 2 oder in dreien die Note 3 hat.

Wenn der Turnlehrer hier einem Seminaristen die Note „sehr gering“ erteilt, wird der betreffende dennoch Lehrer und ihm wird die körperliche Ausbildung der Jugend anvertraut. Allerdings sind nicht alle diesbezüglichen kantonalen Verordnungen für die Leibesübungen so verhängnisvoll; aber bei allen riecht es zum mindesten nach Nebenfach. Schon äußerlich marschiert das Turnen unter den Fächern am Schlusse der Kolonne als verachtetes Stiefkind auf. Kein Wunder, daß auch infolgedessen die jungen Seminaristen schon von vornherein Körperübungen als Quantité négligeable betrachten. Sie sind mit andern Fächern in der Regel so überladen und in Anspruch genommen, daß sie ihre Zeit fast ausschließlich für die sogenannten Hauptfächer hergeben müssen. Bei Lehrerwahlen hat die Turnnote nicht so viel zu sagen wie die Qualifikation im Singen. Es ist für den Turnlehrer eine schwierige Aufgabe, unter solchen Umständen die Lehramtskandidaten in diesem Fach so auf die Höhe zu bringen, wie es die Wichtigkeit der Sache verlangt.

Wo liegen denn die Ursachen dieser nicht sehr optimistischen Erscheinungen? Bei den alten Griechen gingen die Großen im Staate, die Gebildeten in der Leibeskultur mit dem guten Beispiel voran. Wie ist das anders geworden. Viele Jahrhunderte lang ist die Leibespflege vernachlässigt oder wenigstens nur von speziellen Kasten und Klassen betrieben worden. Von Zeit zu Zeit flackert ein Großer in der pädagogischen Geschichte auf, der für die Sache einsteht. Unsern Vorkämpfern gelang es, die Körperübungen als Unterrichtsfach einzuführen. Wir gelangen in das Zeitalter der Maschinen, Industrie und Technik, der zunehmenden Konkurrenz und des wachsenden Lebenskampfes. Vielwisserei wird großgezogen auf Kosten der harmonischen Ausbildung des Menschen, alle möglichen Fächer finden in der Schule Eingang, dafür leidet das leibliche Wohl der Jugend. Das Volk hat sich in Geschmack für menschliche Körperform und Leibespflege so verirrt, daß man krüppelhafte Formen des Körpers, Brillentragen usw. als etwas ganz natürliches und zum menschlichen Körper gehörendes, ja, vielfach sogar als Kennzeichen feinerer Kultur und Bildung ansieht. Währenddem man bei Haustieren schöne Körperformen hoch schätzt und sorgfältig heranzubilden sucht, kümmert man sich um das Wachstum des Körpers der eigenen Kinder sehr wenig. Solange solche Anschauungen im Volke herrschen, solange man noch durch Korsett und Spitzschuhe den Körper verstümmelt, brauchen wir nach den Ursachen des geringen Ansehens der Leibesübungen im Volke nicht weiter zu fragen. *Im Volke zeigt man kein tiefes Verständnis für richtige Leibespflege und Körperübungen und bringt ihnen wenig Respekt entgegen. Haupt-sächlich das gebildete Volk, das in Sitte und Modetonangebend ist, gibt in dieser Beziehung kein gutes Beispiel!*

Was ist zu tun?

Wir müssen das Volk für unsere Bestrebungen gewinnen. Unsere Grundsätze müssen im Volke

Wurzel fassen. Es ist nötig, daß die verschiedenen Richtungen der Leibesübungen ihren alten Brudergroll vergessen und den großen Gegner, die Passivität, Gleichgültigkeit und Geringschätzung den Körperübungen gegenüber im Volke durch großzügige Zusammenarbeit überwinden. Durch einen ritterlich ausgetragenen Meinungsaustausch unter Vertretern der verschiedenen Richtungen sollen die Ansichten einander näher gerückt werden. Alle gewinnen dadurch. Ein geschlossenes Zusammenwirken aller Förderer der Leibesübungen imponiert dem Volke mehr als kleinliches Gezänk, das die Kräfte gegenseitig in unnützer Weise aufreibt. Es ist nötig, daß passende Vorträge in populärer Form von Aerzten und Fachleuten in Stadt und Land gehalten werden und viel gelesene Zeitungen und Volksschriften sollten zu Aufklärungszwecken benutzt werden.

Unsere alten Volks- und Alpenfeste, die mancherorts leider eingegangen sind, müssen wir wieder zur Blüte bringen und ihnen durch Wettkämpfe und Leibesübungen aller Art einen frischen Zug verleihen.

Die physischen Prüfungen bei der Rekrutenausbildung sind beizubehalten, sollen gründlich und sorgfältig vorgenommen und ihre Resultate mehr als bis jetzt im Volk bekannt gegeben und zu Wettkämpfen aller Art benützt werden.

Ganz besonders die führende, tonangebende Klasse hat durch ihr Handeln, ihr Beispiel, durch ihre Sitten einen großen volkserzieherischen Einfluß auf die breite Masse. Die gebildete Welt kann durch ihr Beispiel auch bei den Leibesübungen viel dazu beitragen, daß diese populär werden. Es muß dazu kommen, daß es bei uns zur guten Sitte gehört, einen schönen kräftigen Körper durch Leibesübungen heranzubilden.

Wir sehen, das Interesse fürs Schulturnen kann gewaltig gehoben werden durch intensivere Pflege und Wertschätzung der Leibeskultur in den Volksmassen. Umgekehrt ist das Schulturnen selbst das Hauptmittel, um die schöne Idee in breiter Front überall allmählich auszubreiten und selbst in den entlegensten Gegenden Wurzel fassen zu lassen.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

Beförderungen.

Infanterie.

a) Fahrende Infanterie-Mitrailleur-Kompagnien. Zu Oberleutnants die Leutnants: Perrin Reginald, Colombier. Dubois Charles, Zürich. Lehmann Ernst, Lausanne. von Ziegler Hugo, Schaffhausen. Blum Walter, Zürich. Juchli Ernst, Zürich. Flury Robert, Genf. Sebes Werner, Zürich.

Zu Leutnants die Unteroffiziere: Dessauges Louis, Essertines s. Rolle. Müller Werner, Bern. Petermann Pierre, Lausanne. Schober Werner, Zürich. Toggenburger Emil, Marthalen. Schwendimann Max, Thun. Schöchlin Hans, Karlsruhe. Genhart Franz, Littau. Naef Walter, Turbenthal. Burnier Charles, Vevey. Rittener Lucien, Zürich. Schwank Theodor, Winterthur. Gurtner Edgar, Luzern.

b) Regiments-Mitrailleur-Kompagnien. Zu Oberleutnants die Leutnants: Zimmerli Natanael, Schiers. Brenni Arnoldo, Bern. Vaterlaus Karl, Basel. Klainguti Richard, Bevers. Seeger Hans, Bern. Huber Gustav, Vitznau. Thalmann Oskar, Frauenfeld. Burckhardt Ernst, Münchenstein. Kreis Otto, Zürich.

Zu Leutnants die Unteroffiziere: Rüesch Robert, Straubenzell. Flotron André, Wintersingen. Hax Enrico, Wädenswil. Merz Werner, Menziken. Wehrli Hans, Zürich. von Wattenwyl Rudolf, Bern. Tschumi Hans,

Bern. Reist Waldemar, Bern. Desalmand Joseph, Biel. Dietrich Max, Burgdorf.

c) Radfahrer. Zu Oberleutnants die Leutnants: Sigrist Emil, Stäfa. Zumbach Pierre, Bern.

Zu Leutnants die Unteroffiziere: Rotach Karl, Herisau. Defilla Jakob, Sent. Weder Jakob, Dieboldsau. Funck Hans, Bern. Frey Alfred, Densbüren. Howald Fritz, Wynau.

d) Etappen-Infanterie. Zu Oberleutnants die Leutnants: Demarmels Heinrich, Fiume. Flaction Paul, Châtelard. Bütler Edmund, Zürich.

e) Quartiermeister. Zum Oberleutnant der Leutnant: Hodler Emil, Bern.

Kavallerie.

Zu Oberleutnants die Leutnants: Gönner Alfred, Basel. Chappuis Pierre, Bremblens. Zingg Friedrich, Zürich. Hew Thomas, Klosters. Brunner Kurt, Glarus. Hasler Heinrich, Winterthur. de Charrière Jack, Lausanne. Stärkle Hermann, Gossau. Eberle Emil, Rickenbach. Tanner Walter, Frauenfeld. Schildknecht Walter, Biel. Müller Hermann, Herisau. Koller Ernst, St. Gallen.

a) Guiden. Zu Leutnants die Wachmeister: Schöllhorn Hans, Winterthur. Palaz Jean, Lausanne. Frey Max, Aarau. du Bois Hubert, Yverdon. Lambelet Fernand, Neuenburg. Zellweger Peter, Basel. Schlumberger Nicolas, Basel. Schöllhorn Kurt, Winterthur. Hunziker Gerold, Aarau. Bridler Fritz, Winterthur. Meyer Hans, Zürich. Choquard François, Pruntrut. von Ernst Armand, Muri b. Bern. Egger Fritz, Solothurn. Bär Walter, Zürich. Ruch Jakob, Zürich.

b, Mitrailleure. Spörri Kaspar, Wald.

Artillerie.

a) Feldartillerie. Zu Oberleutnants die Leutnants: Strübin Paul, Philadelphia. Tödtli Willy, Bern. Gyr Xaver, Basel. Pronier César, Lausanne. von Wittenbach Peter, Bern. de Yongh Gaston, Lausanne. Krieg August, Biel. Weibel Fritz, Bern. Vonderwahl Ernst, Genf. Boßhard Beda, Zürich. Roth Walter, Wangen a/A. Meister Hermann, Zürich. Rütimeyer Ernst, Basel. Müller Otto, Leubringen. Hößli Theodor, Bellemont. Stahel Hermann, Zürich. Scherzinger Adolf, Brugg. Merz Reinhold, Menziken. Hirzel Hermann, Zürich. Birnstiel Eduard, Zürich. Frey Walter, Rheinfelden. Schindler Dietrich, Zürich. Hofmann Walter, Zürich. Sand Otto, Zürich. Schenker Max, Schönenwerd. von Stürler Robert, Bern. Francey Jean, Canada. Raisin Marcel, Genf. Légeret Jacques, Lausanne. Petitmermet André, Lausanne. Cart Jean-Jacques, Aarau. Schmidt Alois, Vaux s/Morges. Willemin Albert, Biel. Gutzwiler Ernst, Basel. Vaterlaus Ernst, Thalwil.

Zu Leutnants die Korporäle: Thomas Maurice, Genf. Steiner Hans, Zürich. Kern Werner, Aarau. de Diesbach Georges, Freiburg. Pagan Louis, Petit-Saconnex. Bitterlin Charles, Lucens. Gautier Bernard, Genf. Leresche Charles, Lausanne. Landry Maurice, Morges. Studer Armin, Bern. Debrunner Ernst, Zürich. Arni Benedikt, Zürich. Bonhôte Eric, Neuenburg.

Mülchi Werner, Frauenfeld. Dällenbach Walter, Zürich. Huber Julius, Zürich. Chavannes Oscar, Lausanne. de Meuron Richard, Lausanne. Müller Henri, Lausanne. Hirschi Fritz, Zürich. Flotron Paul, St. Immer. Suter Hans, Biel. Beetschen Otto Thun. Schenk Ferdinand, Bolligen. Stöckli Joseph, Freiburg. Kleiber Max, Biel (Baselland). Senn Karl, Liestal. Wiedmer Alfred, Meilen. Ottiker Robert, Bauma. Constantin Emil, Zürich. Wyßmann Werner, Bern. Hohl Reinhard, Zürich. Puppikofer Heinrich, Zürich. Décoppet Horace, Zürich. Poulin Alfred, Plainpalais. Blenk Charles, Genf. Paccaud Philippe, Lausanne. Jaccard René, Pully. Ormond Jean-Louis, Lausanne. Hauert Hermann, Rapperswil (Bern). Howald Willi, Burgdorf.

Dörfliger Theodor, Oensingen. von Ehrenberg Wilhelm, Solothurn. Moos Fritz, Biberist. Desbeuf Gaston. Pruntrut. Grieb Fritz, Burgdorf. Passavant Nicolas, Basel. Adam Emil, Zürich. Christen Walter, Basel. Haas Paul, Niederdorf. Hirzel Conrad, Zürich. Erny Hans, Kilchberg. Muhr Alfred, Zürich. Rietmann Carl, Straubenzell. Waldburger Ernst, St. Gallen. Tremp Alfons, Schänis. Schenkel Walter, Vollenberg bei Frauenfeld. de Haller Jean, Genf. Bodmer Werner, St. Blaise.

b) Haubitzen. Zu Oberleutnants die Leutnants: Fourcy Pierre, Genf. Hößli Hermann, Schaffhausen. Kursner Marcel, Genf. Kleiner Alfred, Bern. Alder Hugo, Herisau. Müller Otto, Wädenswil.